Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 29. Juli 1879.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Fünfzehnter Jahrgang. — № 61.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Dankadresse an den früheren Landwirthschaftsminister Dr. Friedenthal.
Die Antheilswirthschaft. S. 341.
Correspondenzen: Berlin: (Vorlagen für den Landtag. Mastviehausstellung für das Jahr 1880. Einnahmen und Ausgaben des deutschen Reichs.)
Aus Rheinpreußen: (Ernteaussichten. Schädigende Insecten.)
Aus Schleswig-Holstein: (Ernte. Zuckerrübenbau. Molkereiwesen.)
Aus Russisch-Polen: (Saatenstand).
Aus Schlesien: Breslau: (Zur Ernte. Ueberschwemmungsschäden.)
Aus Oberschlesien (Kreis Zabrze): (Stand der Feldfrüchte.) S. 342.
Notizen: Personalien.
Schlechte Aussichten für den Rheinwein.
Brieftauben-Wettfliegen.
Ueber Vorbeugungsmaßregeln gegen die Lungenseuche.
Viehseuchen.
Marktberichte. — Fragekasten. — Subhastationen. S. 343.

Dankadresse an den früheren Landwirthschafts-Minister Dr. Friedenthal.

Die Gefühle des Dankes, von welchen in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche der soeben aus dem Amte geschiedene Minister für Landwirthschaft, Domainen und Forsten, Staatsminister Dr. jur. Friedenthal, um die Förderung der landwirthschaftlichen Interessen der gesammten Monarchie und speciell Schlesiens sich erworben, die Landwirthe der Provinz durchdrungen sind, bringt der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien in folgender, an Herrn Dr. Friedenthal gerichteten Adresse zum Ausdruck:

Breslau, den 18. Juli 1879.

Eure Excellenz haben sich zu unserem tiefsten Bedauern veranlaßt gesehen, das Amt des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten niederzulegen. Wir fühlen uns in diesem Augenblicke gedrungen, Ihnen für die zahlreichen, mit segensreichstem Erfolge zur dauernden Förderung und Hebung unseres Gewerbes, auf fast allen Gebieten des letzteren getroffenen Maßnahmen, sowie für die stete Fürsorge, welche Eure Excellenz den Interessen der schlesischen Landwirthschaft besonders zuzuwenden die Gewogenheit hatten, unseren ehrerbietigen und wärmsten Dank zu sagen.

Während Eurer Excellenz Amtsverwaltung sind für die ersprießliche Entwickelung des Ackerbaugewerbes, sowohl durch einen zeitgemäßen Ausbau der einschlägigen Gesetzgebung, als auch durch Schöpfung neuer, sowie durch Erweiterung und Vervollkommnung bestehender Institutionen, feste und dauernde Grundlagen geschaffen worden.

Eine Reihe zweckmäßiger Gesetze erleichtert das Verfahren in Auseinandersetzungssachen; andere haben die Ablösung von Servituten aller Art, die Entlastung des Grundes und Bodens von mannigfachen Reallasten angebahnt, das Dismembrations- und Ansiedelungswesen geregelt.

Infolge des Viehseuchengesetzes vom 25. Juni 1875, sowie durch die in Ausführung desselben geschaffenen Einrichtungen und getroffenen Maßregeln haben sich die ansteckenden Krankheiten der Hausthiere, welche den Wohlstand der Viehbesitzer stets aufs Neue schädigten, erheblich vermindert, wie die Landwirthschaft und das Nationalvermögen durch rechtzeitige Anregung gesetzlicher Vorschriften und deren energischer Handhabung seitens Eurer Excellenz bei dem wiederholten Ausbruche der Rinderpest und der drohenden Invasion schädlicher Thiere vor unermeßlichem Schaden bewahrt worden sind. Die durch Eure Excellenz herbeigeführte vollkommenere Ausbildung der Veterinäre sowie die Verbesserung der pecuniären Lage und amtlichen Stellung derselben verbürgt eine wirksamere Bekämpfung der Epizootien und eine sorgfältigere Gesundheitspflege der Nutzthiere.

Das landwirthschaftliche Unterrichtswesen hat sich nach allen Richtungen hin entwickelt; die höheren Lehranstalten sind reformirt und mit tüchtigen Kräften besetzt, die übrigen gut organisirt und innerlich gehoben worden. Der Segen einer guten fachlichen Bildung verbreitet sich in immer weitere Kreise und in vollkommenerem Maße.

Eine hervorragende Fürsorge haben Eure Excellenz stets dem Meliorationswesen zugewandt. In allen Provinzen der Monarchie verdanken ausgedehnte Culturanlagen jeder Art Ihrer thatkräftigen Initiative ihr Entstehen. Das Gesetz vom 1. April 1879 über die Bildung von Wassergenossenschaften hat eine neue und feste Grundlage für Verbände zum Schutze gegen Ueberschwemmungen geschaffen, während das Gesetz vom 13. Mai 1879 über Errichtung von Culturrentenbanken die Möglichkeit gewährt, das seit langer Zeit bestehende Bedürfniß der Landwirthe für einen soliden Credit zwecks Ausführung von Meliorationen zu befriedigen. Die wissenschaftliche Ausbildung von Culturtechnikern, deren Ermöglichung wir gleichfalls Eurer Excellenz hochgeneigter Fürsorge verdanken, sichert mehr und mehr eine zweckmäßige Handhabung derartiger Unternehmungen.

Auf dem Gebiete der Forstpolizei und Forstcultur wird durch das Gesetz vom 6. Juli 1875, betreffend die Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften, sowie durch das Gesetz vom 14. August 1876, betreffend die Gemeindewaldungen ein Gegenstand geregelt, welcher für die Landescultur von eminentester Wichtigkeit ist.

Wohin wir auf dem vielverzweigten Gebiete unseres Gewerbes die Blicke auch wenden mögen, überall finden wir die Wirkungen von Eurer Excellenz umfassender und rastloser Thätigkeit.

Stets anregend, wo es galt, irgend einen Zweig des landwirthschaftlichen Betriebes den Ansprüchen der Jetztzeit gemäß zu fördern und zu heben, — stets ermuthigend, wenn gesammtwirthschaftliche Complicationen und ungünstige Umstände anderer Art den Bestrebungen der Berufsgenossen den erhofften Erfolg nicht immer zu Theil werden ließen, — stets hilfsbereit, wenn eine höhere Gewalt des menschlichen Fleißes spottete und die Früchte desselben vernichtet hatte, haben Eure Excellenz während des verflossenen Lustrums der Landwirthschaft den frischen Geist einzuflößen vermocht, dessen Walten zu danken ist, daß derselben die Folgen einer höchst kritischen Lage aller Geschäfte weniger fühlbar geworden sind, und daß wir muthigen Herzens der Zukunft entgegensehen.

Die Landwirthschaft unserer Provinz, welche, wie wir wiederholt dankerfüllt hervorheben müssen, sich der besonders gewogentlichen Fürsorge Eurer Excellenz unausgesetzt zu erfreuen gehabt hat, weiset in allen Theilen, auf welche sich dieselbe zu erstrecken vermochte, die erfreulichsten Fortschritte auf.

Sechs Schulen sind für die Verbreitung allgemeiner und technischer Bildung thätig. — Die Landwirthschaftsschulen zu Brieg und Liegnitz verdanken Eurer Excellenz ihre Reorganisation und die provisorische Beilegung der Berechtigung zur Ertheilung von Qualificationsattesten zum einjährigen Militairdienste für ihre Abiturienten, letztere Anstalt auch einen erheblichen Theil derjenigen Mittel, welche erforderlich waren, um für dieselbe ein eigenes Heim schaffen zu können. Während diese Institute im Jahre 1874 zusammen von 81 Schülern besucht worden waren, betrug die Frequenz derselben am Ende des vorigen Jahres 175. Die von Eurer Excellenz uns gewährten reichlichen Subventionen haben uns instand gesetzt, die Winterschulen zu Schweidnitz und Neisse in's Leben zu rufen, und 138 jungen Leuten, fast alle dem Stande der bäuerlichen Grundbesitzer angehörig, eine gute Vorbereitung für den väterlichen Beruf angedeihen zu lassen. So ist es möglich geworden, daß während Eurer Excellenz Amtsverwaltung sich die Zahl der die schlesischen landwirthschaftlichen Lehrinstitute besuchenden Schüler von 136 im Jahre 1874, auf 384 am Schlusse des Jahres 1878 vermehrt hat, einschließlich der 71 Zöglinge, welche zu der letztgenannten Zeit auf den Ackerbauschulen zu Popelau und Nieder-Briesnitz ihre Ausbildung empfingen. — Während 1874 nur zwei Wanderlehrer thätig waren, bereisen jetzt vier alle Theile unserer Provinz und tragen Belehrung, Rath und Anregung in die Kreise der landwirthschaftlichen Bevölkerung.

Infolge Eurer Excellenz Anregung und mittelst der bereitwilligst gewährten Beihilfen ist in Proskau ein milchwirthschaftliches Institut begründet und damit das dringende Bedürfniß nach einer Anstalt befriedigt worden, welche den Zweck verfolgt, die Aufbereitungs- und Verwerthungsmethoden der Milch wissenschaftlich zu prüfen, rationellere zu erforschen und die für den Betrieb der Molkereiwirthschaft wünschenswerthen Kenntnisse unter den Landwirthen immer allgemeiner zu verbreiten. — Nach erfolgreicher Entfaltung der begonnenen Wirksamkeit dieses Institutes läßt sich eine erhöhte Prosperität der provinziellen Rindviehzucht und Rindviehhaltung erhoffen.

Eurer Excellenz hat die Landwirthschaft Schlesiens ferner zu danken, daß die agriculturchemische Versuchs- und Controlstation von Ida-Marienhütte nach Breslau translocirt und ein eigenes Gebäude zur Unterbringung derselben angekauft werden konnte. Mit dieser, in früheren Jahren vergeblich angestrebten Verlegung sind diejenigen Mängel beseitigt worden, welche der wirkungsvollen Thätigkeit dieses wichtigen Institutes entgegengestanden haben, und alle aus derselben für die Landwirthschaft entspringenden Vortheile können voll und ganz zur Geltung kommen.

Eurer Excellenz Fürsorge galt ferner in hohem Maße der Pflege der Thierzucht, als demjenigen Betriebszweige, welcher in erster Linie berufen ist, die vorwiegend durch das Fallen der Getreidepreise gesunkene Rentabilität des landwirthschaftlichen Gewerbes zu heben; — unsere Provinz ist auch hierbei reichlich bedacht worden. Für Zwecke der Prämiirung von Pferden wurden uns in den letzten Jahren 10 500 Mk., zur Prämiirung von Rindvieh 26 100 Mk. jährlich zugewandt; infolge dieser Ausstattung konnten im Jahre 1878 489 Geldpreise für die letztere Categorie, 247 Geldpreise für die erstere ausgetheilt werden. Der Sporn, welcher namentlich für die Kleingrundbesitzer, denen fast ausschließlich die Prämien zugetheilt worden sind, in solchem Gewinne und der mit diesem verbundenen Auszeichnung liegt, hat nicht verfehlt, das regste Interesse für die Thierzucht und die Thierpflege allgemein zu wecken. — Aber Eurer Excellenz hohen Einsicht war nicht entgangen, daß zur Erzielung einer durchgreifenden Besserung der Lage unserer Viehzucht mit dem erwachten Interesse für dieselbe auch die Möglichkeit Hand in Hand gehen müsse, die Grundbedingung einer rationellen Zucht — die zweckmäßige Paarung — für jeden Viehbesitzer nachhaltig erreichbar zu machen. Die zu diesem Zwecke unserer Provinz gemachten reichen Zuwendungen haben ermöglicht, daß jetzt, innerhalb weniger Jahre, 133 ausgewählte Bullen in ebenso vielen Stationen thätig sind, um den weniger bemittelten Landwirthen die Vortheile einer zweckmäßigen Kreuzung zugängig zu machen; — im vorigen Jahre sind nicht weniger als 6 345 Kühe den Stationen zugeführt und von den Zuchtstieren befruchtet worden.

Endlich vergessen wir nicht, mit Dank daran zu denken, daß Eure Excellenz uns die Mittel gewährt haben, abwechselnd mit der Provinz Posen eine mit Prämiirung verbundene Mastviehausstellung abhalten und hierdurch auch diesen Zweig der Viehnutzung anregend und fördernd beeinflussen zu können.

Wie Eure Excellenz mit Genugthuung auf eine so segensvolle Thätigkeit zurückblicken können, ebenso wird Hochdenselben die Dankbarkeit der preußischen und speciell der schlesischen Landwirthe für jetzt und alle Zeiten gesichert sein.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien.
gez. Fr. Graf von Burghauß.

Seiner Excellenz dem Königlichen Staatsminister a. D.
Herrn Dr. jur. Friedenthal, Großkreuz,
Gießmannsdorf.

Die Antheilswirthschaft*)

(Partnership)

ist nicht als landwirthschaftliche Unternehmungsform, sondern als ein combinirtes Ablöhnungssystem aufzufassen. Sie unterscheidet sich dadurch sowohl von dem Theilbau (Halbscheidwirthschaft), wie von der Genossenschaftswirthschaft (Productiv-Association), denn beide verlangen, wie sie unter sich auch verschieden sein mögen, daß die Theilnahme am Geschäftsgewinn durch Capitaleinlage erworben werde und an die Uebernahme eines entsprechenden Risiko geknüpft sein müsse. Von diesem Princip sagt sich die Antheilswirthschaft los, indem sie ohne Beanspruchung, ja mit Zurückweisung capitalistischer Geschäftsbetheiligung dem durch kein Risiko beschränkten Arbeiter seine Leistung wie einem gewöhnlichen Lohnarbeiter bezahlt, ihm außerdem aber eine Quote vom Capitalgewinn zusichert. Dadurch wird er künstlich, d. h. ohne die Voraussetzungen, welche sonst im Geschäftsleben zum Mitgenuß am Reinertrage berechtigen, Mitunternehmer. Das System steht daher auch nicht auf gleicher Stufe mit der Tantieme-Löhnung, weil diese das eben erwähnte Zugeständniß nur denjenigen macht, die entweder das Ergebniß der Gesammtunternehmung durch organisatorisches Eingreifen und Leitung der Wirthschaft bestimmen (Generaltantieme), oder den Reinertrag einer geschlossenen Wirthschaftsbranche beeinflussen und nur aus der Rente dieser Specialität einen Antheil beziehen (Specialtantieme).

Mit der Antheilswirthschaft bezweckt man zunächst eine Aufbesserung des Einkommens der großen Arbeitermasse, die auf „ungelernte", kunstlose, am schlechtesten bezahlte Arbeit angewiesen ist. Sodann liegt dem System die Absicht zu Grunde, dem Arbeiter einen Sporn in der Ausübung seines schweren Berufes zu verleihen, ihm ein erhöhtes Interesse an den Erfolgen des Wirthschaftsbetriebes einzuflößen. Man geht davon aus, daß in der Trennung des Arbeiters von seinem Erzeugniß die Quelle seiner unbefriedigenden Lage und seiner Mißstimmung zu suchen und die Antheilswirthschaft dazu berufen sei, dem „Anspruch der Arbeit" gerecht zu werden. Auf diesem Wege würde dann auch, so vermeint man, eine Versöhnung des Capitals und der Arbeit angebahnt und der jetzt so häufig herrschende Zwiespalt zwischen Arbeitgeber und -nehmer allmählich beseitigt werden.

Diesen Anschauungen und Erwartungen gegenüber haben wir in erster Reihe zu fragen, ob das soeben charakterisirte Löhnungssystem auf einem richtigen Princip beruht und mit den Grundsätzen, deren Befolgung unserem Wirthschaftsleben Halt und Festigkeit verleiht, in Uebereinstimmung steht. Das kann nicht behauptet werden. Erkennen wir den Capitalgewinn als eine gerechte Einnahmequelle an, — und nur die Socialdemokratie leugnet es — so ist die Schmälerung dieser Besitzrente durch die Ueberweisung eines Theiles des Reinertrages der Unternehmung an den Arbeiter, der in der Löhnung den Ertrag seiner Arbeit zu empfangen hat, nicht zu rechtfertigen. Auch giebt man sich einer Täuschung hin, wenn man an dieses dem Wesen des Gewerbes widersprechende Opfer die Hoffnung knüpft, eine Versöhnung mit dem Socialismus zu finden oder wenigstens eine Abschwächung der Forderungen desselben herbeizuführen. Aus socialdemokratischem Lager läßt man sich dahin vernehmen, die Capitalisten mögen sich doch keinen Illusionen bezüglich der Tragweite so gearteter „Misch- und Mißgebilde" der Ablöhnungssysteme und deren versöhnender Tendenz hingeben, denn die Arbeiter seien bereits darüber aufgeklärt, daß man sie nur täuschen und mit vorgespiegelter Bereitwilligkeit, ihren Forderungen Gehör zu

*) Mit Genehmigung der Verlagshandlung aus der demnächst erscheinenden Doppellieferung des 3. Bandes von „H. Settegast, Die Landwirthschaft und ihr Betrieb." Breslau, Wilh. Gottl. Korn. 1879.

schenken, lediglich kokettiren wolle. Hält man sich, so wird von dieser Seite ganz consequent ausgeführt, von der Richtigkeit des jetzigen Productionssystems überzeugt, und erachtet man demgemäß die capitalistische Procedur vom Wesen der Wirthschaft unzertrennlich, nun gut, so bleibe man auch bei der bisherigen Löhnung in Abweisung des Anspruchs der Arbeit stehen und sehe zu, wie lange man es dabei treiben könne. Erkennt man aber die Schwäche des so lange verfochtenen, egoistischen Princips und sucht nach Mitteln zum Anschluß an den socialistischen Standpunkt, dann ist auch das Geständniß nicht länger zu umgehen, daß das ganze heutige Ablöhnungssystem, in welcher Form es auftreten möge, aufgegeben werden und damit zugleich das Privatcapital als Productionsmittel fallen müsse. Das collectivistisch geeinte Capital ist alsdann der Gesammtunternehmung zuzuwenden und sein Ertrag ungeschmälert der Arbeit zu überantworten.

Gegen diese Schlußkette läßt sich kaum etwas einwenden. Da wir aber den Standpunkt des Socialismus nicht theilen und deshalb das die Beziehungen zwischen Arbeit und Capital regelnde Lohnsystem nicht aufgeben dürfen, so werden mir uns wohl zu hüten haben, den Boden, auf dem wir mit unserer Productionsweise stehen, zu unterwühlen. Und das würde geschehen, wenn wir durch Einführung der Antheilswirthschaft in das Fahrwasser des Socialismus einlenken wollten. Haben wir Ursache, die Forderungen der Socialdemokratie als ungerecht und unvernünftig zurückzuweisen, so wollen wir daraus auch kein Hehl machen und uns nicht den Anschein geben, als ob wir der Realisirung ihrer Theorie Zugeständnisse zu machen bereit wären.

Mancher könnte jedoch geneigt sein, sich über dergleichen Skrupel hinwegzusetzen und in der Beurtheilung der Antheilswirthschaft sich mehr von ihrer praktischen Brauchbarkeit als von der Erwägung der in ihrem Princip ruhenden Gefahr leiten zu lassen. Um so ernster wird dann aber gefragt und untersucht werden müssen, ob die Betheiligung der Arbeiter am Wirthschafts-Reinertrage in der That von den Vorzügen, deren oben gedacht wurde, begleitet wird, ob insbesondere dadurch eine günstigere materielle Lage des Arbeiters, ein erhöhtes Interesse an dem Ergebniß seiner Thätigkeit und ein befriedigenderes, auf gegenseitigem Vertrauen beruhendes Verhältniß zwischen dem Unternehmer und Arbeiter in Aussicht stehen.

Die Lage des letzteren, wie kümmerlich sie auch sein möge, ist in dem Maße erträglicher, als die Höhe seines Einkommens keinen wesentlichen Schwankungen unterworfen und möglichst gesichert erscheint. In dieser Beziehung stellt die Antheilswirthschaft ihn so ungünstig als möglich. Seine Einnahmen ändern sich mit denen der Gutswirthschaft, auf deren Reinerträge er nur einen sehr geringen Einfluß auszuüben vermag. Der Arbeiter ist mit allen Wechselfällen der Oekonomie verknüpft und sein Einkommen kein constantes. Eine Aufeinanderfolge unglücklicher Jahre für die Landwirthschaft setzt ihn der Gefahr totaler Verarmung aus, welche Calamität durch den Eintritt besserer Wirthschaftsabschlüsse nicht gut zu machen ist. Sein bescheidener Haushalt ist bei dem Mangel an Betriebscapital auf das mit der Antheilswirthschaft verbundene Auf- und Niedersteigen der Mittel nicht eingerichtet: die kleine Oekonomie wird von Unordnung und Verfall bedroht.

Da unter diesen Umständen das empfohlene Löhnungssystem dem Arbeiter eher Gefährdung seiner wirthschaftlichen Lage als Verbesserung derselben in Aussicht stellt, so ist von vornherein der Zweifel berechtigt, daß auf diesem Wege die Anbahnung oder Erhaltung eines friedlichen, vertrauensvollen Verhältnisses zwischen der Gutsherrschaft und den Arbeitern zu erreichen sei. Die Bedenken wachsen, sobald man über die Einzelheiten der Methode zur praktischen Durchführung der Antheilswirthschaft Beschluß zu fassen hat. Dazu gehört, will man ehrlich zu Werke gehen, die gewissenhafteste Feststellung des Reinertrages der Oekonomie. Demnächst wird zu erwägen sein, wie groß die der gesammten Arbeiterschaft des Gutes auszusetzende Reinertragsquote ohne zu große Benachtheiligung des Unternehmers sein dürfe, und endlich hat man sich darüber zu entscheiden, welche Antheile davon den verschiedenen Kategorien der Arbeiter zuzubilligen seien, da es selbstverständlich ungerecht sein würde, alle Arbeiter hierin gleich behandeln zu wollen. Der Beschluß sei gefaßt, das Werk vollendet, die Antheilswirthschaft eingeführt. Sie setzt verständige, urtheilsfähige Arbeiter voraus, welche die ihnen eingeräumte Stellung begreifen und ihre Gerechtsame auch zu wahren wissen werden. Möge der Gutsherr es dann auch nicht als Mangel an Respect oder gar als Zeichen der Auflehnung erachten, wenn die Arbeiterschaft Einsicht in die Wirthschaftsbücher und Auskunft über die Berechnung des Reinertrages verlangt. Ja er wird ihr sogar nicht grollen dürfen, wenn sie demnächst in eine Untersuchung darüber eintritt, ob die bewilligte Reinertragsquote nicht zu gering bemessen sei und ihre Vertheilung nicht etwa gegen Billigkeit verstoße. Ist der Antheil geringer, als die Hoffnung den Arbeitern vorgeschmeichelt hat, ja fällt er in ungünstigen Jahren wohl gar ganz fort, so könnte es nicht ausbleiben, daß sie auch die Wirthschaftsorganisation zum Gegenstande ihrer Untersuchung machen und darüber aburtheilen, ob und durch welche andere Maßregeln der Wirthschaftsführung sich der Reinertrag des Gutes hätte steigern lassen. Diese oder ähnliche kritische Betrachtungen der Arbeiterschaft müßten bei ihrem dermaligen Bildungsstande zu Auseinandersetzungen und Zerwürfnissen führen, die das neue Löhnungssystem über den Haufen werfen. Dem Arbeiter wird das um so weniger zum Kummer gereichen, als er sich nach eingeführter Antheilswirthschaft nur zu bald überzeugen muß, daß sein ihm etwa zufallender Gewinnantheil sich nicht als das Product einer entsprechenden angestrengteren Arbeitsleistung darstellt. Denn das Ergebniß des Wirthschaftsbetriebes hängt, abgesehen von seiner Organisation und Leitung, in hohem Maße von äußeren Einflüssen, von der Witterung, Conjuncturen u. s. w. ab. So kann es sich leicht ereignen, daß gerade in solchen Jahren, in denen der Arbeiter sich ungünstiger, die Ernte erschwerender Witterungsverhältnisse wegen im Dienste am meisten gequält und mit aufopfernder Thätigkeit der Arbeit obgelegen hat, der Gewinnantheil fortfällt, er mithin leer ausgeht.

Wir sehen daher, daß die Antheilswirthschaft in keiner Richtung den in sie gesetzten Erwartungen entspricht, daß sie im Gegentheil eher dazu angethan ist, den landwirthschaftlichen Arbeiter zu verwirren und zu verderben.

Solchem Urtheil, so könnte geltend gemacht werden, widerspricht die Thatsache, daß Thünen der erste gewesen ist, der diese combinirte Methode der Ablöhnung in ihrer Anwendung auf die Landwirthschaft empfohlen und in seiner eigenen Gutswirthschaft eingeführt hat. Läßt sich denken, daß ein Mann, in dessen Geist sich Urtheilskraft, Verstandesschärfe und Gemüthstiefe einten, zu einer Maßregel hätte greifen können, die aus praktischen Gründen unhaltbar ist und auf einem falschen Princip beruht? In diesem Einwande begegnen wir einer irrthümlichen Auffassung der Thünen'schen Ideen und ihrer Einführung ins praktische Leben. Verstand und Herz haben die schaffende Kraft dieses genialen Mannes gerade davon abgehalten, das Löhnungssystem, dem die Bezeichnung Antheilswirthschaft zukommt, zu empfehlen bezw. auf seinem Gute Tellow ins Leben zu rufen. Er und die Männer, welche seinem Beispiele folgten, sind nicht hinausgegangen über Gratificationen, welche ihren Arbeitern bei guter Führung und wenn die Ueberschüsse der Gutswirthschaft es gestatten, zugebilligt werden; Gratificationen, auf welche die Empfänger keinen rechtlichen Anspruch haben und die in allen Beziehungen den Charakter eines Geschenks an sich tragen sollen. Daß aber eine Einrichtung dieser Art keine Antheilswirthschaft begründet, bedarf eines Beweises ebenso wenig, als daß es nicht zu billigen ist, wenn man eine Vertheilung von dergleichen Geschenken und Weihnachtsgaben als Aushängeschild benutzen wollte, um glauben zu machen, dadurch eine Antheilswirthschaft eingeführt und dem „Recht der Arbeit" Genüge geleistet zu haben.

□ **Berlin**, 27. Juli. [**Vorlagen für den Landtag. Mastviehausstellung für das Jahr 1880. Einnahmen und Ausgaben des deutschen Reichs.**] Das dem im Herbst zusammentretenden Landtage zufallende Arbeitspensum scheint ein nicht sehr umfangreiches zu sein. Dem Vernehmen nach werden im Ministerium der öffentlichen Arbeiten gegenwärtig drei Gesetzentwürfe von landwirthschaftlichem Interesse vorbereitet, betreffend Stromregulirungen, Uferordnung und Rechte der Uferbesitzer. Bereits im vorigen Jahre waren Vorlagen über diese Materien ausgearbeitet, wurden aber theils dringenderer Arbeiten des Landtages halber, theils wegen geltend gemachter Einwendungen zurückgezogen. Was die projectirten Stromregulirungen anlangt, so ist hierbei die Amelioration fast aller größeren natürlichen Wasserstraßen der Monarchie ins Auge gefaßt. Diese Aufgabe ist um so dringlicher, als der Zustand unserer Ströme ein längeres Zuwarten nicht räthlich erscheinen läßt. In Betreff der aufs engste zusammenhängenden Entwürfe wegen Uferordnung und wegen der Rechte der Uferbesitzer wird Seitens des Ministeriums die Erledigung der Sache in der nächsten Landtagssession mit allen Kräften angestrebt werden. Der Mangel bezüglicher Gesetzesbestimmungen hat insbesondere den Mißstand herbeigeführt, daß die Regierung bei Uferbauten in zahlreiche Processe verwickelt wird, welche nicht selten zu ihren Ungunsten ausfallen. Von der Vorlage der Wegeordnung soll abgesehen werden, da ohne die gleichzeitige Vorlegung einer Landgemeindeordnung das Gesetz in der Schwebe hängen würde. Indessen ist damit doch nicht ausgeschlossen, daß möglicherweise für jene Provinzen, in denen der Erlaß einer Wegeordnung sich dringlicher macht, besondere Vorlagen eingebracht werden, wie dies bereits früher bei Schleswig-Holstein und bei Nassau geschehen ist. Einzelne Blätter melden ferner, daß dem Landtage in der bevorstehenden Session eine Vorlage wegen Ergänzung des Gesetzes vom 18. März 1868, betreffend die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, zugehen werde. Dieses Gesetz enthält eine bedenkliche Lücke, insofern dasselbe den Gemeinden nur eine Handhabe giebt, anzuordnen, daß das in den öffentlichen Schlachthäusern geschlachtete Vieh einer sanitätspolizeilichen Controle unterworfen wird; das auswärts des Stadtkreises geschlachtete Fleisch unterliegt aber keiner vorgängigen Controle. Eine bezügliche Bestimmung soll nunmehr dem Gesetze eingefügt werden.

In der am 24. Juni noch unter Vorsitz des jetzt verewigten Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Nathusius-Hundisburg abgehaltenen Sitzung des Comités der Berliner Mastvieh-Ausstellung wurde, anknüpfend an den Beschluß vom 18. Juni 1878, von dem Verlauf der diesjährigen Ausstellung die Abhaltung jährlicher oder in Zwischenräumen von einigen Jahren stattfindenden Schauen abhängen zu lassen, nunmehr definitiv festgesetzt, die Berliner Mastvieh-Ausstellung alljährlich in der ersten Hälfte des Monat Mai zu veranstalten, und zwar im Jahre 1880 am 5. und 6. Mai. Man ging davon aus, daß auf den jährlich wiederkehrenden Schauen eine jede Wirthschaft bemüht sein werde, das Beste des Jahres aus den Ställen zur Anerkennung ihrer Viehstämme heranzubringen, daß nach längerer Zeitdauer aber Gefahr vorhanden sei, übermästete Kunstproducte vorgeführt zu erhalten, von denen weder der Producent pecuniären Vortheil, noch viel weniger aber der Consument wirthschaftlichen Nutzen erzielen würde. Solche Waare schädigt den Verkäufer und den Käufer. Eine Extrabezahlung aber wirklich gut gemästeter und vortheilhaft verwerthbarer Waare seitens der Fettviehhändler und Schlächter, welchen besonderen Preis dieselben ja auch von dem Consumenten wieder einzuziehen wissen, sei nicht ungerechtfertigt, und müsse ein solcher neben den zu gewinnenden Geldprämien dem Producenten die Kosten decken helfen. Es müsse, wie fast ein jeder Engländer von der jährlich im December in London stattfindenden Smithfield-Show Kenntniß habe, auch jeder deutsche Landwirth wissen, daß er im Monat Mai in Berlin Gelegenheit habe, entweder sein Mastvieh ausstellen oder auf der Schau Belehrung finden zu können. Nach längerer Berathung wurde beschlossen, das Programm, welches sich nun fünf Jahre bewährt habe, beizubehalten und nur einigen ausgesprochenen Wünschen dahin Rechnung zu tragen, unter den Schafen die Southdown in einer Abtheilung für sich allein unterzubringen. Die bisher dieser Klasse zugetheilt gewesenen Thiere „ähnlicher Stämme" können nach Wunsch der Anmelder entweder den „Kreuzungen" oder den „Thieren, welche nicht den besonders genannten Categorien angehören", zugewiesen werden.

Einer kürzlich vom „R.-Anz." auf Grund des Abschlusses der Bücher der Reichshauptkasse über das Etatsjahr 1878/79 veröffentlichten Mittheilung zufolge überstiegen im Ressort des Reichskanzleramtes die Ausgaben zur Bekämpfung der Rinderpest und sonstige unvermeidliche, nicht im Etat zum Ansatz gebrachte Kosten die bei den Etatsfonds gemachten Ersparnisse um ca. 1 289 000 Mk. Im Ganzen blieben die aus den ordentlichen Einnahmen des Reichs zu deckenden Ausgaben hinter der Voraussetzung des Etats um 6 995 471,82 Mk. zurück. Die Einnahmen des Reichs haben ein weniger günstiges Ergebniß geliefert. Der Mindererertrag an Zöllen und Verbrauchssteuern gegen den Etat beträgt 14 792 228,41 Mk. Der Ertrag der Wechselstempelsteuer ist hinter dem Etatsanschlage um 822 017 Mk. zurückgeblieben, die Ueberschüsse der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung um 1 568 509 Mk. und der Reichs-Eisenbahnen um 471 986 Mk. Den Ausfällen von zusammen 17 700 854,22 Mk. stehen Mehrerträge bei den Einnahmen aus der Reichsdruckerei, dem Bankwesen, den verschiedenen Verwaltungseinnahmen, den Ueberschüssen früherer Jahre und bei den Zinsen aus belegten Reichsgeldern, sowie die im Etat nicht vorgesehenen Einnahmen an Spielkartenstempel auf Grund des Gesetzes vom 3. Juli 1878 im Gesammtbetrage von 4 447 560,51 Mk. gegenüber, so daß der Ausfall bei den ordentlichen Einnahmen sich auf 13 253 293,71 Mk. ermäßigt. Unter Berücksichtigung der oben auf 6 995 471,82 Mk. angegebenen Ausgabe-Ersparnisse ergiebt sich für den ordentlichen Haushalt des Etatsjahres 1878/79 ein Deficit von 6 257 821,89 Mk.

Kl. **Aus Rheinpreußen**, 25. Juli. [**Die Ernteaussichten. Schädigende Insecten.**] Das fatale Regenwetter bei niedriger Temperatur war endlich Mitte des Monats einer normalen, schönen Sommerwitterung gewichen. Die tiefgesunkenen Hoffnungen bezüglich der vor der Thüre stehenden Ernte wurden dadurch wieder mächtig gehoben. Leider scheint jedoch in den letzten Tagen die schlechte Witterung wieder beginnen zu wollen. Der Raps und die Wintergerste sind geschnitten und versprechen dort, wo sie nicht zu viel durch das anhaltende Regenwetter gelitten, mindestens eine Mittelernte. Der Roggen bedarf nur noch einiger Tage warmen Sonnenscheines, um schnittreif zu sein. Der Weizen ist nahezu ausgekörnt und hat bei normaler Länge und großen Aehren ein gutes Aussehen, selbst dort, wo Rostpilze besonders stark auftraten. Der Hafer steht schön in Rispen, der Buchweizen in voller Blüthe. Der Flachs verspricht eine befriedigende Ernte und kann in 14 Tagen gepflückt werden. Der Stand der Kartoffeln ist durchgehends ein üppiger; die Klagen über das Vorkommen des Kartoffelpilzes (Peronospora infestans) sind bis jetzt nur vereinzelt; doch hegt man immerhin allseitig die Befürchtung, daß die Knollen in dem vom Regen tief durchtränkten Erdreich Schaden nehmen werden. Die bereits geernteten Frühkartoffeln weisen meist einen glänzenden Ertrag auf, sowohl der Quantität wie der Qualität nach, und sind die Landleute hierüber des Lobes voll. Das Heu, welches etwa zu einem Viertel während des Regens eingebracht wurde, ist meist vollständig verdorben; Kleereuter und Kleepyramiden haben sich heuer außerordentlich bewährt. Für den schlechten Ausfall des ersten Schnittes hofft man einen um so besseren zweiten Schnitt zu erhalten. Es ist dies auch um so wünschenswerther, als der Graspreis diesmal ziemlich hoch steht, indem per Morgen 10 bis 18 Thlr. selbst 20 Thlr. bezahlt werden gegen 8 bis 15 Thlr. im vergangenen Jahre. Manche Niederungswiesen geben heuer besonders schlechten Ertrag, da sie zu lange der Nässe ausgesetzt gewesen sind. Die Futtergewächse stehen vortrefflich. — In manchen Gemarkungen richtet der berüchtigte Rüsselkäfer (Otiorhynchus Sulcatus F.) arge Verwüstungen an. Es ist dies ein ganz neuer Schädling an den Weinreben. Der Weinberg, in welchem der Käfer zuerst erschien, wurde vor 4 bis 5 Jahren neu angelegt und Rasen aus der Nähe des Waldes dazu verwendet. Man glaubt daher das Auftreten des Käfers hiermit in Zusammenhang bringen zu können. In anderen Bezirken wird über die großen Verheerungen der Maulwurfsgrille (Gryllotalpa vulgaris) geklagt.

—rg. **Aus Schleswig-Holstein**, Mitte Juli. [**Zur Ernte. Zuckerrübenbau. Molkereiwesen.**] Durch die anhaltend nasse Witterung wird der Beginn der Ernte bedeutend verzögert, auch die Heuernte ist noch lange nicht beschafft. Die erzielten Heuerträge sind im Ganzen nur mäßig, zudem hat das geernte Quantum vielfach durch die Nässe bedeutend gelitten, abgesehen davon, daß das zu späte Mähen ohnehin schon schädigend auf die Qualität wirkte. Der Schnitt des Raps und Rübsen steht vor der Thür. Nach dem allgemeinen Urtheil werden die Erträge höhere sein, als man im Frühjahr erwartete; auf eine gute Mittelernte darf jedenfalls gerechnet werden, bei Rübsen sogar auf mehr. Man scheint in der Provinz überhaupt dem Rübsen überall mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden wie dem Raps. Allerdings liefert letzterer, falls er gut geräth, bessere Resultate wie guter Rübsen, allein dieser ist viel sicherer und der Durchschnitt einer Reihe von Jahren ergiebt überall für Rübsen einen höheren Ertrag. Ganz vorzüglich sind die Aussichten beim Weizen, zu bedauern ist nur, daß die stürmische regnerische Witterung während der Blütheperiode wenig günstig war, außerdem steht bei noch länger anhaltendem Regen starkes Lagern desselben mit Sicherheit zu erwarten. In dem nördlichen Theile der Provinz ist der Roggen schon längst durch den Sturm derart niedergeschlagen, daß an ein Wiederaufrichten desselben nicht gedacht werden kann, und werden dadurch die ohnehin nicht hohen Erträge desselben noch bedeutend geschmälert. Hafer und Gerste stehen, besonders in den Gegenden mit leichtem Boden ganz vorzüglich, leider aber tritt bei den Kartoffeln stellenweise die Seuche in hohem Maße auf. Dieselben sind zudem sehr weit zurück, so daß die Wirkung der Krankheit voraussichtlich eine stärkere sein wird. Auch alle Gemüse sind noch weit in der Entwickelung zurück, während Erbsen und Bohnen auf dem Felde ganz vorzüglich stehen, besonders auf warmem Boden. — An den verschiedensten Stellen der Provinz, so namentlich auf den Inseln Alsen und Fehmarn wird gegenwärtig vielfach der Plan ventilirt, Zuckerrübenfabriken anzulegen; an sehr vielen Stellen baut man versuchsweise Rüben, und die Erträge befriedigten bis jetzt ungemein. Die Anlegung von Genossenschaftsmeiereien geht in der Provinz trotz der niedrigen Preise für die Meiereiproducte ungeschwächt weiter, ja es scheint fast, als ob die niedrigen Preise gerade mehr zur Anlage solcher Meiereien hindrängten. In den Städten sind es Centrifugen-Meiereien, auf dem Lande Kaltwasser-Meiereien oder auch nach gewöhnlicher Methode eingerichtete; das Verfahren der Vollmilchbutterung verbreitet sich, trotz der günstigsten Mittheilungen über dasselbe aus anderen Gegenden, nur sehr langsam. Die neueste Erfindung auf milchwirthschaftlichem Gebiete ist die schwedische Entrahmungsmaschine, sog. Separator, und sie scheint im vollsten Maße der Beachtung werth. Wie man mittheilt, wurde ihr auf der Londoner Meierei-Ausstellung, auf welcher sie in Thätigkeit gesetzt wurde, der erste Preis, die goldene Medaille zu Theil. Sie scheint ganz geeignet, der Centrifuge Concurrenz zu machen, hauptsächlich in kleineren Meiereien, da sie leichter zu handhaben ist, zugleich bei einer Leistungsfähigkeit von 120 l pro Stunde nur 600 Mk. kostet.

---

* **Aus Russisch-Polen**, Mitte Juli. [**Saatenstand.**] Ueber den Stand der Saaten und die Ernteaussichten wird, wie dem „Ldw. Centralbl. f. d. Prov. Posen" aus Warschau mitgetheilt wird, amtlich berichtet: „Im Gouvernement Warschau besserte sich der Stand der Saaten sichtlich, als gegen Ende Mai günstige, warme Witterung eintrat. Das Gras auf den Wiesen entwickelte sich schnell und machte Hoffnung auf eine sehr gute Heuernte. Im Gouvernement Lomza war der Stand der Saaten, namentlich der Winterung, im Mai ein sehr schwacher; später verdichtete sich die Saat unter dem Einflusse der Wärme schnell, so daß kein Ausfall in der Ernte zu fürchten ist. Eine Ausnahme hiervon machen die Kreise Szczuczyn, Kolno und Ostrolęka, wo Ueberschwemmungen die Winterung beschädigt haben. Im Gouvernement Siedlec stehen die Saaten sehr schön; in den Niederungen der Kreise Węgrow und Włodawa wurde zwar ihre Entwickelung im April und Mai durch die niedrige Temperatur aufgehalten, als jedoch später warme Witterung eintrat, erholten sie sich sehr schnell und lassen jetzt nichts zu wünschen übrig. Im Gouvernement Radom haben die Saaten, welche im März viel versprechend waren, durch die kühle Witterung im April und Mai sehr gelitten. Infolge der später eingetretenen günstigen Witterung erholten sie sich zwar, indeß versprechen sie nur eine mittelmäßige Ernte. Mit dem Pflanzen der Kartoffeln wurde spät begonnen; in den Niederungen verfaulten viele Kartoffeln im Boden und es mußte ein Nachpflanzen stattfinden. Das Gras steht üppig. Im Gouvernement Kielc stehen Getreide und Gras sehr schön; die Kartoffeln sind in den Niederungen einiger Kreise ausgefault. Im Gouvernement Suwalki haben sich Getreide und Gras im Juni so erholt, daß man eine gute Ernte erwarten kann."

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 28. Juli. [**Zur Ernte. Ueberschwemmungsschäden.**] Noch immer läßt das Erntewetter auf sich warten; die fortwährenden Niederschläge machen ein gleichmäßiges Einbringen der Feldfrüchte unmöglich und verzögern den Beginn der Ernte außerordentlich. Aendert sich die Witterung nicht bald, so ist die Gefahr des Auswachsens auf dem Halme in drohender Nähe. Die sich häufig wiederholenden Gewitter sind vielfach von Hagel begleitet gewesen, welcher in einzelnen Gegenden nicht unerheblichen Schaden angerichtet hat; namentlich haben hierüber die Kreise Ratibor, Cosel, Groß-Strehlitz, Namslau, Oels, Poln.-Wartenberg und Leobschütz zu klagen. Das Getreide, besonders Weizen, Roggen und zum Theil Gerste ist durch die reichlichen Regenströme zum Lagern gebracht und vermag nicht mehr, sich wieder aufzurichten. Die Kartoffeln, welche jetzt im Ansetzen begriffen sind, dürften ebenfalls unter dem Uebermaß von Nässe zu leiden haben und fürchtet man, daß sie zu faulen anfangen werden. Der Weizen dürfte in Schlesien eine gute Mittelernte versprechen; hingegen scheint der Winterroggen hinter einer solchen um den vierten Theil zurückbleiben zu wollen, und zwar gilt dies nicht allein von Schlesien, sondern auch von anderen Provinzen und den Nachbarländern. Das Sommergetreide, Gerste und Hafer, berechtigt jetzt noch zu den besten Erwartungen, nur ist, wie bereits bemerkt, bei ersterer der Nachtheil des Lagerns im Anzuge. Der Hafer, welcher mit Ausnahme trockenen Sandbodens, überall gut steht, hat sich in den letzten Wochen vortrefflich entwickelt. Die Futtergewächse gaben im zweiten Schnitt reichliche Erträge, so daß Futtermangel nicht zu befürchten steht.

Der Ueberschwemmungsschaden im Kreise Groß-Strehlitz beziffert sich nach den Angaben des dortigen Kreisblattes auf 300 000 Mk. Durch die Wasserschäden sind zumeist kleine Besitzer getroffen. Aus Gleiwitz berichtet die „Ob. Ztg." bezüglich der Abschätzung der Schäden Folgendes: „Infolge höherer Anordnung sind hierorts die durch die jüngsten Hochwasser und anhaltenden Regengüsse an den Feldfrüchten verursachten Beschädigungen durch die Stadt-Agrar-Commission ermittelt und festgestellt worden. Dieselben ergaben folgendes Resultat: Von 629,50 Hectaren Winter-Roggen sind 32 Hectare vernichtet worden, der Verlust an Erdrusch stellt sich auf 28 Scheffel pro Hectar, mithin auf 896 Scheffel = 761,60 Centner, à Ctr. 5 Mk. = 3808 Mk. Von 25,50 Hectaren Gerste ist die Hälfte total durch die Nässe erstickt, pro Hectar = 40 Scheffel = 500 Scheffel à 75 Pfd. = 375 Ctr., à Ctr. 4 Mk. 50 Pf. = 1687 Mk. 50 Pf. Der Hafer ist fast total ausgefault. Der Verlust stellt sich von 185 Hectaren auf ein Drittel, also circa 60 Hectare, pro Hectar 40 Scheffel = 2400 Scheffel, à 50 Pfd. = 1200 Ctr., à Ctr. 5 Mk. = 6000 Mk. Die Kartoffeln, die zweite Hauptfrucht in hiesiger Gegend, haben am meisten gelitten. Von 212,50 Hectaren sind 106 Hectare ausgefault und der vorhandene Rest ist im Wachsthum sehr zurück. Der Verlust stellt sich auf 300 Ctr. pro Hectar = 31 800 Ctr. à 1 Mk. = 31 800 Mk. Kraut ist fast die Hälfte vernichtet worden, von 7,66 Hectaren 3½ Hectar, pro Hectar 480 Ctr. = 1680 Ctr. à 1 Mk. = 1680 Mk. Von Runkelrüben ist etwa der vierte Theil verloren gegangen, also von 25,53 Hectaren 6 Hectare, pro Hectar 480 Ctr. = 2880 Ctr. à 75 Pf. = 2160 Mk. Der Gesammtverlust an Feldfrüchten im Gelde berechnet beträgt 47 135 Mk. 50 Pf. Die Wiesen von 213,70 Hectaren sind durch die wiederholten Ueberschwemmungen der Klodnitz theils mehr, theils weniger überschlemmt, jedoch durch die nachfolgenden starken anhaltenden Regengüsse vom Schlamme wieder nothdürftig gereinigt worden. Hier ersetzt die diesjährige Mehr-Quantität des Heues fast den Schaden an der Qualität.

L. **Aus Oberschlesien (Kreis Zabrze)**, Mitte Juli. [**Stand der Feldfrüchte.**] Seit dem 10. Mai regnet es fast täglich, und unsere Feldfrüchte, die wohl zu guten Hoffnungen berechtigten, sind durch den fortwährenden Regen in einen jammervollen Zustand versetzt. Nicht einmal gelang es überall, die Kartoffeln in die Erde zu bringen, noch Mitte Juni sah man hier und dort Kartoffeln legen, die schließlich nicht einmal aufgingen. Auf drainirten Feldern stehen die Kartoffeln lückenhaft und sehen krank aus, auf undrainirten Feldern sind dieselben vielfach ausgefault, und selbst einzelne Dominien weisen große Flächen auf, auf welchen nur einzelne Kartoffelpflanzen sichtbar sind. Alle niedrig gelegenen Wiesen waren mehrfach überfluthet und schließlich war man froh, wenn das ohnehin verdorbene Heu vom Wasser mitgenommen wurde; man ersparte dann wenigstens die mühsame, beschwerliche Abfuhr. Auf den Klee- und Grasplätzen im Felde gab es Gras genug; leider ist es jedoch bis

heut nicht gelnngen, dasselbe zu trocknen, und der größere Theil liegt noch heute in Schwaden und Kappen halb oder ganz verdorben. Raps, der sehr schön stand, ist jetzt geschnitten und hat viele Schoten und magere Körner. Weizen und Roggen sind rostig und ersterer liegt verwirrt, mit kümmerlichen Aehren vom Regen niedergedrückt und gewährt auf manchen Schlägen den Anblick, als sei er verhagelt. Auf nassen Feldern ist der Hafer ganz roth, kaum 20 cm hoch und wird auch sein Wachsthum, wie dasjenige sämmtlicher Culturpflanzen, durch die Nässe beeinträchtigt. Nässe erzeugt niemals gute Frucht, deshalb wird bei allen Getreidearten die Schüttung sehr schlecht sein. Grünfutter giebt es genug, doch nährt es nicht gut. Die Kühe geben wenig und dünne Milch und nehmen an Fleisch nicht zu. Am schlimmsten sind die Schafe daran; die nasse Weide erzeugt die Egelkrankheit und während sie sonst um diese Zeit noch gut befleischt sind, sehen sie jetzt magerer aus, als nach der Schur. Die Frühkartoffeln haben Knollen angesetzt, auf denen jetzt schon kleine weiße Pilze sichtbar sind, voraussichtlich werden die Knollen also faulen. Selbstverständlich ist die Nässe auch der Bestellung zur Wintersaat sehr nachtheilig. Möchte die alte Bauernregel: „Wie die Heuernte so die Kornernte" in diesem Jahre sich nicht bewahrheiten; dringend brauchen wir Wind und Sonne.

—* (**Personalien.**) Dr. Havenstein, Docent an der landwirthschaftlichen Akademie Poppelsdorf-Bonn, wurde zum General-Secretair des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen gewählt.

—* (**Schlechte Aussichten für den Rheinwein.**) Die Herbstaussichten für den Wein sind im Rheingau außerordentlich schlecht, denn jetzt ist erst die Blüthe in vollem Gange; dazu fehlt das zur Zeit der Blüthe gewünschte schöne Wetter. Nichtsdestoweniger glaubt man die Hoffnung auf eine befriedigende Ernte noch nicht aufgeben zu dürfen. So erinnert der „Rheing. Anz." daran, daß beispielsweise im Jahre 1686 die Traubenblüthe eben so spät, auch da und dort später und erst am 26. August warme Witterung eintrat und daß doch ein guter Herbst war. Im Jahre 1696 blühten die Trauben erst Mitte Juli, der Wein wurde noch in den Fässern gut und theuer bezahlt (120 Thlr. das Stück). 1705 war der Juni kalt gewesen, die Trauben standen erst am 8. Juli in Blüthe und es wurde doch noch ein ziemlicher Wein gemacht, obschon der October wieder Frost brachte.

—n. (**Brieftauben-Wettfliegen.**) Die diesjährigen von der Berliner Brieftaubengesellschaft „Berolina" veranstalteten Wettflüge alter Brieftauben haben von Kreiensen aus begonnen. Kreiensen liegt 284,1 Kilometer von Berlin entfernt und hat 108 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Das Terrain, welches die Tauben durchfliegen mußten, ist sehr ungleich, besonders bergig am Ausläufer des Harzgebirges. Am 21. Juni, Mittags 1 Uhr, wurden für die Tour 71 Tauben im Vereinslokale in die Reisekäfige gesetzt und mit dem Schnellzuge um 3 Uhr 30 Minuten nach Kreiensen transportirt. Dort wurden sie gefüttert und getränkt und am anderen Morgen um 4 Uhr 30 Minuten aufgelassen. Es war sehr schwüle, drückende Luft und leichter Nordwestwind. Die Thiere nahmen sämmtlich bei ihrem Herausfliegen aus dem Korbe die directe Richtung nach Berlin. In der Nähe von Magdeburg überraschte sie ein sehr starkes Gewitter, welches das Gefieder wohl durchnäßte, die Tauben aber im Fluge nicht aufzuhalten vermochte. Die erste kam um 9 Uhr 46 Minuten in Berlin an, dann folgten in kurzen Intervallen die anderen, und zwar kehrten alle 71 unversehrt zurück. — Das zweite Preisfliegen fand den 29. Juni von Altenbeken aus statt. Altenbeken ist 328,6 Kilometer von Berlin entfernt und hat 268,7 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Am 28. Juni wurden 17 Tauben eingesetzt und am anderen Tage früh 4 Uhr 30 Minuten auf dem Altenbekener Bahnhofe fliegen gelassen. Schon nach Verlauf von kaum fünf Stunden, um 9 Uhr 27 Minuten 17 Secunden war die erste Taube wieder in Berlin. Die Tauben flogen zehn Meilen in einer Stunde. Die letzte Taube — auch diesmal kehrten alle zurück — kam gegen 10 Uhr an. Diesem Fliegen hatten sowohl der Kriegs- als auch der Landwirthschaftsminister je zwei Staatsmedaillen verliehen. Das nächste größere und letzte Preisfliegen alter Brieftauben findet von Köln am Rhein nach Berlin statt.

—t— (**Ueber Vorbeugungsmaßregeln gegen die Lungenseuche**) schreibt man aus Holland: Ein von vielen Landwirthen sehr empfohlenes Mittel, um den Viehstand gegen die Lungenseuche zu schützen, besteht darin, jedem Thiere Ende October 1—2 Pfd., je nach Alter und Gewicht, Wagentheer, gemischt mit einer Hand voll Salz, zu geben und auch die Nasenlöcher mit dieser Mischung einzureiben. Ist die Krankheit in unmittelbarer Nähe ausgebrochen, so wird eine halb so große Dosis wöchentlich gegeben, und wenn die Krankheit in der Gegend zu verschwinden beginnt, nur alle Monat einmal. Neu angekauftes Vieh erhält sofort bei seiner Ankunft eine solche Gabe von Theer und Salz. Alle diejenigen, welche dies Mittel angewendet haben, sollen ihr Vieh gesund erhalten haben, während Nachbarheerden, welche es nicht in Anwendung brachten, durch die Seuche decimirt wurden. In Baarderdeel, Provinz Friesland, existirten drei Viehversicherungs-Gesellschaften, von denen die eine die Impfung der Lungenseuche bei allem versicherten Vieh verlangte, die zweite dies Verlangen für alles jüngere, bis 3 Jahre alte Vieh stellte und endlich die dritte die Impfung ganz verwarf. Das Endresultat dieser verschiedenen Maßnahmen war, daß die erste Gesellschaft als Schadenersatz 1,65 pCt. der Versicherungssumme, die zweite 3,85 pCt. und die dritte 9,10 pCt. zu zahlen hatte. In denjenigen Districten Hollands, wo die Lungenseuche mehr oder weniger enzootisch geworden ist, werden im Herbst sämmtliche Kälber geimpft und die Impfung später bei den ausgewachsenen Thieren wiederholt; in anderen Gegenden impft man nur, wenn die Seuche eine Heerde ergreift, oder in unmittelbarer Nähe auftritt. Allgemein ist die Ansicht, daß die Impfung ihre Wirksamkeit nach drei bis vier Jahren verliert. Indem wir den Werth dieser Mittheilungen für unsere Landwirthe dahingestellt sein lassen, halten wir es doch für angemessen, davon Kenntniß zu nehmen.

—* (**Viehseuchen.**) Die unter dem Rindviehbestande des Stellenbesitzers König zu Tschönbankwitz, Kreis Breslau, ausgebrochene Lungenseuche ist erloschen. Infolge dessen ist nach amtlicherseits erfolgter Desinfection die über das genannte Gehöft verhängte Sperre aufgehoben worden. — Im Militsch-Trachenberger Kreise gehen sehr viel Schweine am sogenannten laufenden Feuer ein, wobei gesundscheinende Thiere plötzlich, oft binnen einiger Minuten und längstens 24 Stunden nach dem Ausbruche der Krankheit verenden. Mancher Besitzer hat schon vier bis sechs große Schweine dabei verloren.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 20. bis 27. Juli. Eine allgemeine Schädigung der Saaten durch die Temperaturverhältnisse kann jetzt als feststehend erachtet werden. — Englands Getreidemärkte tendenzirten ausgeprägt fest. Trotz der gestiegenen amerikanischen Preise hat England in Amerika größere Getreidequantitäten abgeschlossen. In Frankreich herrschte gleichfalls günstige Stimmung und der Begehr nach guter Waare hat sich bei etwas besseren Notizen erweitert. In Holland und Belgien ist die Ansicht vorherrschend, daß zufolge der mißlungenen Heuernte die geringeren Roggensorten zur Viehfütterung herangezogen werden dürften. Wenn auch die schwachen Weizenvorräthe größere Umsätze verhinderten, so hat die Haltung doch ein entschieden festes Gepräge angenommen. Am Rhein gab sich gute Kaufsneigung kund und fanden nicht unwesentliche Bezüge von Holland und Belgien statt. In Süddeutschland, das zur Deckung seines Bedarfs gleichfalls besagte Märkte aufsuchte, documentirte sich ebenso wie in Sachsen gehobenere Stimmung, ohne daß solche von ausgedehnten Umsätzen begleitet gewesen wäre. In Ungarn nahm das Geschäft zwar nur bescheidenen Umfang an, doch verfolgten Preise steigende Richtung. An unserem Platze hatte

Roggen im Terminhandel theilweise regen, erst letzthin durch die auffällige Zurückhaltung der Abgeber eingeschränkten Verkehr aufzuweisen. Die immer noch hohe russische Valuta schneidet augenblicklich fast vollständig die Concurrenz des russischen Getreides ab und macht Speculanten angesichts der Witterungsverhältnisse höheren Geboten gefügig. Nahe Sichten waren bevorzugt und 4,50 Mk. besser, während späte Monate zu gleicher Zeit 3 Mk. im Werthe anzogen. Für effective Waare, die in guten Qualitäten knapp ist, herrscht zu gestiegenen Preisen etwas abgeschwächte, aber immerhin befriedigende Kauflust.

Weizen trug den günstigen auswärtigen Berichten durch eine entsprechende Haltung Rechnung. Loco- sowohl wie Lieferungswaare war gefragt und nur ganz vorübergehend trat das Bestreben zu Realisationen zu Tage. Eine Zeit lang zeigten sich die nahen Monate auf Kosten der späteren Sichten vernachlässigt, im großen Ganzen war aber die speculative Beachtung beiden Terminen in ziemlich gleicher Weise zugewendet und bildeten sich als Resultat dieser Geschäftslage durchschnittliche Preisgewinne von ca. 4 Mk. gegen die Vorwoche heraus.

Hafer paßte sich der herrschenden Tendenz durch ein erhöhtes Preisniveau an, welches sich auf effective und Lieferungsware fast gleichmäßig ausdehnte, so daß der vorwöchentliche Preisstand um ca. 3 Mk. überschritten wurde.

Rüböl vermochte zu ausgeprägter Haltung nicht zu gelangen. Oelfabrikanten gingen mit einigen Verkäufen vor, trotzdem die Producenten die Oelsaatpreise zufolge der saatschädigenden Witterung hoch hielt. Erst letzthin gab sich besserer Begehr kund, der die Preise um 10 Pf. gegen vor acht Tagen aufbesserte.

Spiritus, dessen Lager auf ca. 6 Millionen Liter geschätzt wird, verließ, unbekümmert um die ungünstigen Nachrichten über den Kartoffelstand, den ruhigen Geschäftsgang nicht. Ganz am Wochenschluß vollzog sich ein leiser, durch einige Kauflust bedingter Tendenzaufschwung, der bewirkte, daß Locowaare um 70 Pf., laufender Monat um 20 Pf. und spätere Termine um 80 Pf. im Werthe gehoben wurden.

Berlin, 25. Juli. [**Stärkebericht.**] Prima hochfeine centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, dispon. 28—28,50 Mk., do. Ia. Mehl 28,50—29 Mk., do. Ia. Kartoffelstärke und Stärkemehl, Landwaare, sowie mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Stärke loco 27 bis 27,50 Mk., do. Ia. Mehl 27,50—28 Mk., Ia. Mittel-Qualitäten disp. 26—26,50 Mk.; Secunda-Stärke und Mehl 24—25 Mk., Tertia 16 bis 18 Mk., Schlamm nach Bonität 10—12 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin per Kasse erste Kosten bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr. Weizenstärke. Zu notiren: Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 43,50—44 Mk., Schlesische, Magdeburger 43—43,50 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 40—41 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 33—36 Mk., Schabestärke 30—32 Mk. per 100 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin Kasse mit Discont. Reisstärke in Stücken, in Fässern von 50 Kilo. und 100 Kilogr. 44—46 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Berlin, 25. Juli. [**Schlachtviehmarkt.**] Zum Verkauf standen: 266 Rinder, 825 Schweine, 671 Kälber, 368 Hammel. Rinder waren nur durch II. und III. Waare vertreten und waren nur 93 Stück frische Thiere zugetrieben worden. — Der Markt wurde auch heute nicht geräumt und variirte der Preis je nach Qualität zwischen 39—50 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch bei Schweinen fehlte beste Waare ganz, dagegen waren ca. 600 Stück Russen am Platze, die nicht ganz unbedeutenden Ueberstand hinterließen und 39—41 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht erzielten; die wenigen Landschweine wurden mit ca. 45 Mk. bezahlt. Recht matt verlief das Kälbergeschäft und es ließen sich nur 35—45 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht erreichen. Dagegen zeigte sich heute bei Hammeln eine lebhaftere Beachtung, als sie sonst an den kleinen Freitagsmärkten stattzufinden pflegt; für gute Schlachtwaare wurden ca. 55, für mittlere 45—50 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht angelegt; mageres Vieh wurde nicht begehrt.

Berlin, 25. Juli. [**Butter.**] Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 83—93 Mk., mittel 80—83 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 80—90 Mk., Pommersche Land 68 Mk., Pächter 72—73 Mk., feine 76—80 Mk., Elbing 72—75 Mk., Litthauische, Ost- und Westpreußische 65—70 Mk., Guts- 75—78 Mk., Netzbrücher 65—68 Mk., Trachenberg 72—73 Mk., Ratibor 65 bis 68 Mk., Ober-Glogau 70 Mk., Ostfriesische 80—84 Mk., Galizische 60 bis 64 Mk., Ungarische 58—61 Mk., Polnische 70—73 Mk., Amerikanische 55 bis 60 Mk. franco hier.

Berlin, 25. Juli. [**Hypotheken-Bericht.**] Ländliche Hypotheken zur ersten Stelle gut zu lassen. Eintragungen unmittelbar hinter Landschaft à $5\frac{1}{2}$ bis 6 pCt. zu placiren. Kreis- und Communal-Obligationen sehr gefragt und beliebt, 5procentige 102,90 bez., $4\frac{1}{2}$procentige 101 bez. und Br., 4proc. 95 Br.

Breslau, 26. Juli. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 17,70—18,80—19,00—19,40—19,30 Mk., gelber 17,50—18,00—18,60—19,00 Mk.

Roggen: per 100 Kilogr. 13,10—14,10—13,40 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 12,70—13,40—13,90—14,50 Mk.

Hafer: per 100 Kilogr. 10,80—12,60—13,00—13,20 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 14,00—14,90—15,70 k., Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mk., Futter-Erbsen 12.50—13,50—14,00 Mk., Linsen, kleine, 17,50—21,50, große 27—30 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 17,00—18,00 Mk., galizische 14,00—15,50 Mk. Rohe Hirse nominell, 9,50—10,50 Mk. Wicken 10.50—11,50—12,20 Mk. Lupinen, gelbe 7,50—8,50 Mk., blaue 7,50—8,20 Mk. Mais 9,70—10,20—10,80 Mk. Buchweizen 10,70—11,90—13,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 16,50—18,00 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,50—25,50—26,50 Mk.

Rapskuchen: schlesische 6,10—6,30, fremde 6,00—6,20 Mk.

Leinkuchen: 9.00 bis 9,20 Mk., fremde 7,00—8,00 Mk. p. 50 Kilo.

Spiritus konnte sich auch in verflossener Woche gut behaupten und zogen Herbsttermine um ca. 40—60 Pf. im Preise an, während nahe Sichten ziemlich unverändert bezahlt wurden. Im Spritgeschäft ist es wieder stiller geworden, da besonders berliner, posener und leipziger Notirungen zur Zeit nach west- und süddeutschen Plätzen günstigeres Rendiment bieten, als unsere Preise. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: per Juli 52,60 Mk. Gd., per Juli-August 52,60 Mk. Gd., per August-September 52,60 Mk. Gd., per September-October 52 Mk. Br., per October-November 51,20 Mk. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 27,50—28,50 Mk., Roggenmehl fein 21,50—22,50 Mk., Hausbacken 02,00—21,00 Mk., Roggen-Futtermehl 8,50 bis 9,50 Mk., Weizenkleie 6,40—7,40 Mk.

Stärke: Weizenstärke 40,50—41,50 Mk., Kartoffelstärke 25,50—25,75 Mk. Kartoffelmehl 26,25—26,50 Mk., feuchte Stärke 12,50—13.00 Mk. per 100 Kilo.

Breslau, 28. Juli. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Die Witterung blieb ferner äußerst unbeständig, so daß die Erntearbeiten leider großen Störungen unterworfen sind. Der Saatenmarkt war belebter, als seit langer Zeit und influirte die Witterung stark auf Kleepreise. Besonders beachtet war schwed. und Weißklee. Von ersterem Artikel kaufte Böhmen größere Posten auf Meinung zu angezogenen Preisen. Weißklee in feinen Saaten auch beachteter, jedoch weniger umgesetzt, da Eigner seiner Qualitäten nicht verkaufslustig waren. In Rothklee fand kein Umsatz statt, man erwartet hiervon eine große und gute Ernte und ist man daher zuwartend. Rothklee 30—40 Mk., Weißklee 35—60 Mk., Gelbklee 15—18 Mk., Schwed. Klee 45—65 Mk., Tannenklee 40—50 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser geschäftslos. Engl. Raygras Ia orig. import. 18—20 Mk., Schles. 7—14 Mk., Ital. Raygras Ia orig. import. 21—22 Mk., Thimothee 14 bis 20 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert, gelbe 7,50—8,20 Mk., blaue 6,75—7,25 Mk. Senf sehr still, 25—35 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Breslau, 28. Juli. [**Spiritus**] wenig verändert, gek. — Liter per 100 Liter a 100 % per Juli und per Juli-August 52,80 Br., per August-September do., per September-October 52 Br., per October-November 51,20 bez., Gd., per April-Mai 51,30 bez

Preise der Cerealien zu Breslau am 28. Juli 1879.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	19	60	19	20	18	50	18	10	17	70	16	80
dito gelber	18	90	18	60	18	10	17	80	17	40	16	50
Roggen	14	60	14	40	14	10	13	90	13	70	13	10
Gerste	14	40	14	—	13	70	13	30	12	90	12	80
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	—
Erbsen	15	80	15	20	14	90	14	30	13	90	13	10

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	—	—	20	25	17	—
Winterrübsen	22	75	21	50	20	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu, altes 3,40 Mark, neues 2,20—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 20—21,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln, neue per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfund Brutto) beste 2,50—3 Mk., geringere 2 Mk. per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., gering. 1 Mk., pro 5 L. 0,25 Mk., neue Kartoffeln pro Liter 0,10 Mk.

Breslau, 25. Juli. [**Oelsaaten,**] trockene Qualitäten mehr beachtet. — Schlaglein sehr fest. Winterraps 22—19,50—17. Winterrübsen netto 23 bis 21,50—20,50 pr. 100 Kilogr.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 21. und 24. Juli stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1) 437 Stück Rindvieh (darunter 211 Ochsen, 266 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54—55 Mk., zweite Qualität 44—45 Mk., geringere 28—29 Mk.

2) 631 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 53—55 Mk., mittlere Waare 47—49 Mk.

3) 1588 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 21 Mk., auch darüber.

4) 552 Kälber erzielten gute Preise.

Dresden, 26. Juli. [**Produktenbericht von Wallerstein und Mattersdorff**] Weizen, weißer, inländ. 205—218 Mk., gelb 200—208 Mk., fremder weiß 200 bis 218 Mk., gelb 180—208 Mk., Roggen, inländ. 148—154 Mk., russischer und galizischer 125—140 Mk., Gerste inländische 145—150 Mk., böhmische und mährische 170 bis 180 Mk., Futterwaare 115 bis 125 Mk., Hafer, inländischer, böhmischer, mährischer 140 bis 155 Mk., russischer und galizischer 125—135 Mk., Mais ungarischer 120 bis 123 Mk., rumänischer 115—123 Mk., Raps 240 bis 245 Mk. per 1000 kg netto.

Hamburg, 25. Juli. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili ist im Preise anziehend und dürfte eine weitere Steigerung bei demnächst zu erwartender Bedarfsfrage um so unausbleiblicher sein, als neue Zufuhren nunmehr auf ein Minimum zu veranschlagen sind. Wir notiren loco 15,10 bis 15,50 Mk. erste Kosten. Raff. Chili 20 bis 21 Mk., Reiner Kali 23 bis 24 Mark.

(Telegramm.) **Berlin**, 28. Juli. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1745 Stück Rindvieh. Für Export kein Begehr; es wurden für Prima-Qualität 58—60 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt. Hammel waren 31 694 Stück aufgetrieben; bei gutem Geschäft erzielte beste Waare 55 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 28. Juli. Weizen animirt, Juli-August 202,00, Sept.-October 204,00. Roggen animirt, Juli-August 129,50, September-October 131,00, Oct.-Nov. 134,00. Rüböl ruhig, Juli-August 55,50, September-October 55,40. Spiritus: schwankend, loco 54.80, Juli-August 53,60, August-September 53,60. Hafer Juli 132,50, Juli-August 132.50.

(Telegramm.) **Stettin**, 28. Juli. Weizen steigend, Juli-August 199,00, September-October 201,00. Roggen fest, Juli-August 124,00, September-October 127,00. Rüböl matt, per Juli-August 54,75, per September-October 54,75. — Spiritus loco 54,80. Juli-August 53,80, August-September 53,60, September-October 53,50.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Wintergerste. Unter welchen Boden- und sonstigen Verhältnissen ist der Anbau der Wintergerste lohnend? Hat dieselbe genügenden Absatz und zu welchen Preisen der großen Gerste gegenüber und in welchen Gegenden wird sie in größerer Ausdehnung gebaut? Zu welcher Zeit wird sie in Schlesien gesäet und geerntet, und wie wird sie in den Fruchtwechsel am besten eingereiht? Verträgt sie Bodennässe und Fröste? Zum Zweck eines Anbauversuches wird um möglichst vielseitige Belehrung gebeten. G. B.

* * *

Raygras. Empfiehlt es sich, auf thonigem, leicht zur Verhärtung geneigtem Boden, das Raygras das dem Klee beigemischt wird, schon bei der Herbstbestellung in die Winterung zu säen, oder unterliegt dasselbe alsdann leicht der Gefahr des Erfrierens, resp. Auffrierens? v. S.

* * *

Welche Roggen-Art empfiehlt sich in Rücksicht auf Stroh- und Körner-Ertrag am meisten zum Anbau auf in guter Cultur und Düngung befindlichem lehmigen Sandboden Oberschlesiens, rechtes Oder-Ufer? v. K.

* * *

Berichte über den Ausfall der Heu-, Raps- und Getreide-Ernte, sowie über den Stand der Feldfrüchte überhaupt werden aus dem Leserkreise sehr willkommen sein.

Subhastationen.

2. August, Vormittags 11 Uhr. Das den Kozielecki'schen Eheleuten gehörige, in Rownitza belegene Grundstück. Areal 67 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 352 Mark. Königl. Kreisgericht Strasburg (Westpr.)

5. August, Vormittags 11 Uhr. Das den Kompa'schen Eheleuten gehörige, in Zielonen belegene Grundstück. Areal 32 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 120 Mark. Königl. Kreisgericht Ortelsburg.

6. August, Vormittags 10 Uhr. Das den Gutsbesitzern Mendrzyck zu Aweyden und Schlonski zu Göllingen gehörige Gut Lawnilassek. Areal 187 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 198 Thaler. Königl. Kreisgericht Sensburg.

7. August, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle. Das dem Besitzer Ebert gehörige, in Ulbersdorf belegene Grundstück. Areal 52 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 101 Thaler. Königliche Kreisgerichts-Commission Schwiebus.

8. August, Vormittags 10 Uhr. Das den Papajewski'schen Eheleuten gehörige, in Carwen belegene Grundstück. Areal 39 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 45 Thaler. Königliches Kreisgericht Sensburg.

8. August, Vormittags 10 Uhr. Die dem Ackerwirth Ewend gehörigen, in Eichfelde und Wirsitz belegenen Grundstücke. Areal 38 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 657 Mark. Königl. Kreisgericht Lobsens.

8. August, Vormittags 11 Uhr. Das den Borchert'schen Eheleuten gehörige, in Kleszczewen belegene Grundstück. Areal 38 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 65 Thaler. Königl. Kreisgericht Lötzen. (D. landw. Ztg.)

Für die Redaktion verantwortlich: i. V. Otto Stegmann in Breslau.

Walter A. Wood's Original
Gras- u. Getreide-Mähmaschinen,
Pferderechen, Heuwender, 3 und 4reihige **Rapsdrills.** Trieurs.
Cultivatoren, 4-schaarige Schälpflüge, Universal-Schroot- u. Mahlmühlen, Hand-, Göpel- u. Dampfdreschmaschinen, u. landw. Maschinen u. verbesserte Ackergeräthe jeder Art empfehlen unter Garantie der Güte zu ermäßigten Preisen
Gebr. Stern, Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 16.
Original-Ersatztheile zu den Wood'schen Mähmaschinen, Jahrgang 1873 — 1879 sind stets vorräthig. Preise reducirt. Preislisten gratis und franco. (3

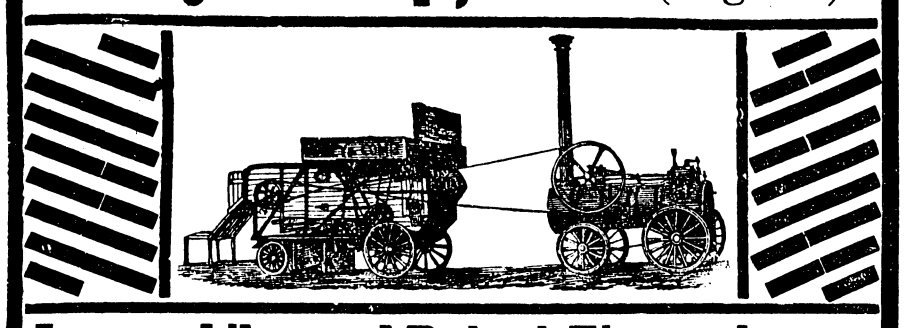
Concurrenzpflügen
Landwirthschaftlicher Verein Neuzelle und Umgegend.
Concurrenz-Pflügen am 6. August d. J. in Buderose bei Guben. Verpflegung in Buderose hat Herr R. Schulz aus Guben übernommen. Alles Nähere durch Herrn P. Biegner in Guben, Wilhelmsplatz 9. (2

Max Maas, Hummerei 41,
Künstliche Dungmittel,
Getreide-Commissions-Geschäft. (x

Cocosfaserstricke
(als Ersatz für Strohseile)
offeriren (3003-x
Fliess & Ransch in Magdeburg.

Mann & Co., Chemische Fabrik, Breslau,
Comptoir: Ohlauer Stadtgraben 27, offeriren zu ermäßigten Preisen
Superphosphate u. Knochenmehle,
deren Verkauf unter Controle der hiesigen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien steht. (2478-6

Robey & Comp., Lincoln (England).



Locomobilen und Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen.

Unsere Dreschmaschinen zeichnen sich durch ihren **Patent-Eisenrahmen** vor **allen** anderen aus und haben sich seit vielen Jahren in **allen Klimaten** eingebürgert, da sie von **keiner Witterung** angegriffen werden. Einige **Hauptvortheile** sind folgende: Dieselben leiden nicht durch die Stöße und Erschütterungen, die bei solchen Maschinen unvermeidlich sind; ebenso wenig von **Hitze** und **Nässe;** der Rahmen kann nicht **verbogen** oder **verzogen** werden, daher bleiben alle Lager in **derselben Stellung**; die Folge davon ist: **Höchst ruhiger Gang, geringe Abnutzung der arbeitenden Theile, grösste Ersparniss an Reparaturen.**

Robey & Comp.'s Patent-Selbst-Einleger zur Verhütung von Unglücksfällen und Regelung des Einlegens kann auf Wunsch an jede Maschine angebracht werden.

Robey & Comp.'s verbesserter Patent-Stroh-Elevator bis 8 Meter = 25 Fuß hebend. (2327-8

Obige Maschinen halten wir stets auf Lager und sehen Besuchen gern entgegen. Ebenso sind **Reservetheile** stets vorräthig und werden **Reparaturen** prompt und billig ausgeführt.

Jede fernere Auskunft ertheilt umgehend

Filiale Breslau.

Comptoir: Kaiser Wilhelmstraße 20. **Fabrik & Lager:** Verlängerte Siebenhufenerstraße.

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits nahe an 470 Satz in Schlesien und Posen arbeiten, empfehle unter den weitgehendsten Garantien, ebenso wie Original-Amerikanische **„Tiger"-Pferderechen mit Selbstentleerung, Samuelson's** und **„Bukeye"-Getreide-** u. **Gras-Mähmaschinen, Smyth's Drillmaschinen**, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen ab meinem hiesigen Lager. (2289-x

H. Humbert, Breslau, Moritz-Strasse Nr. 4.
Maschinen-Ausstellung und Reparatur-Werkstatt.

Gleiwitzer chemische Fabrik

liefert zur Herbstbestellung unter Gehaltsgarantie und zeitgemäß billigst ihre bekannten und reell erprobten (2624-6

Ia. Knochenmehle, Superphosphate und chemische Düngemittel jeglicher Art

laut ausführlicher Preisliste und erbittet möglichst **frühzeitige** Abschlüsse.

Gleiwitz, im Juli 1879. **Dr. D. Hiller.**

Maschinen-Treibriemen

von bestem **Kernleder,** sowie **alle Leder-Artikel** zum **Maschinenbetrieb** empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten (2614-9

CARL HOFMANN, Tauentzienplatz 11, Breslau.
Lieferungs-Geschäft für Fabriksbedarfs-Artikel.

Brown & May's Locomobilen,
Nalder & Nalder Dreschmaschinen,
Getreide- u. Grasmähmaschinen,
Pferderechen,

sowie verschiedene andere **landwirthsch. Maschinen.** empfehlen sämmtlich unter Garantie

Shorten & Easton,
Breslau, Gräbschnerstrasse 97. (2496-9

Echte amerikanische
Heurechen und Heuwender
empfiehlt in großer Auswahl (1
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

Sack'sche Drills,
Hackmaschinen und **Pflüge** empfiehlt dessen Vertreter (1
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

!! Zur Herbst-Aussaat !!

offeriren

Wasserrüben (Stoppelrüben), lange weiße, grün- und rothköpfige **Ullmen,** echt **bayrische Originalsaat,**
Knörich, langrankigen grauen, echt russischen,
Buchweizen, gewöhnlichen und silbergrauen schottischen,
Senf, großkörnigen gelben holländischen
unter **Garantie** zu billigen Preisen

Scholz & Schnabel, Samenhandlung,
Altbüßerstraße Nr. 6. (2605

Zur Herbstsaat

empfehlen unter Garantie des Gehaltes zu zeitgemäss billigsten Preisen in besten, trockenen fein gemahlenen Qualitäten: Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschlossenen und rohen Peru-Guano, Ia. Superphosphate und Ia. Ammoniak-Superphosphate, Ia. Spodium-Superphosphat, Ia. unentleimtes gedämpftes und Ia. aufgeschlossenes Knochenmehl, Ia. aufgeschlossenes Fleischknochenmehl, Ia. Blutdünger oder Knochen- und Guano-Superphosphat und Kalisalze aller Art. (2604-x

Paul Riemann & Co.,
General-Depot für Schlesien und Posen für aufgeschl. Peru-Guano etc.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche geneigt sind, in diesem Jahre **zu verkaufen oder günstig zu vertauschen, bitte ich, mir ihre Aufträge gef. baldigst zukommen zu lassen.** (1

Breslau, April 1879. **H. Bloch,** Kaufmann, Holteistr. 33.

Der Verein Nimrod — Oppeln

veranstaltet am 29. August 1879 eine Preis-Suche von Vorstehhunden unter folgenden Bedingungen: (2610-1

1. **Vereins-Suche.** Offen für alle Hunde, nur im Besitze von **Mitgliedern.** Einsatz 10 Mk. Reugeld 5 Mk. Erster Hund: Der Vereinspreis von 100 Mk. Zweiter Hund: 2/3 der Einsätze und Reugelder. Dritter Hund: Rettet den Einsatz.
2. **Ermunterungs-Suche.** Offen für alle Hunde, auch im Besitze von **Nichtmitgliedern.** Einsatz 10 Mk. Reugeld 5 Mk. Erster Hund: 2/3 der Einsätze und Reugelder und 30 Mk. Vereinspreis. Zweiter Hund: 1/3 der Einsätze und Reugelder. Dritter Hund: Rettet den Einsatz.
3. **Verkaufs-Suche.** Offen für alle verkäuflichen Hunde, auch im Besitze von **Nichtmitgliedern.** Einsatz 5 Mk. ganzes Reugeld. Der Verkaufspreis ist bei der Anmeldung anzugeben. Das Bureau vermittelt den Verkauf und zahlt der Verkäufer 5 % vom Preise verkaufter Hunde an die Vereins-Kasse. Erster Hund: Alle Einsätze und Reugelder. Zweiter Hund: Rettet den Einsatz.

Alle Anmeldungen sind mit Angabe der Suchen und Einsendung mindestens des Reugeldes bis spätestens den 20. August a. c. an den Secretair des Vereins, Herrn Professor **Dr. Metzdorf** in **Proskau,** zu richten.

Die Suchen werden auf der Feldmark der Domaine **Sczepanowitz** bei Oppeln stattfinden. Abfahrt dahin Morgens 8 Uhr von **Form's Hotel** in Oppeln. Die Prüfungen finden nach dem Reglement des deutschen Hühnerhund-Prüfungs-Clubs statt.

Die Herren Mitglieder dürfen Gäste einführen.

Von Auswärts anlangende Hunde können an Herrn Bahnhof-Restaurateur **Wolf** in Oppeln gesendet werden, welcher für Unterkunft und Verpflegung zu sorgen bereitwilligst übernommen hat.

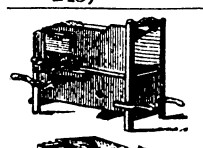
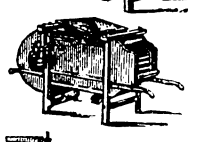
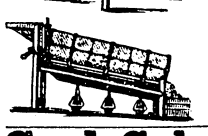
Oppeln, den 15. Juli 1879.

Der Vorstand des Nimrod.

Breslauer Molkerei-Genossenschaft E. G.

Sonnabend, am 2. August d. J., Nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung im Adler zu Oels.

243) **Der Vorstand.**

Zur Ernte empfehle:

Wurfmaschinen (für die Tenne) à Mk. 75,00,
Getreideplendern (für den Schüttboden) à Mk. 78,00,
Getreidesortircylinder (für Saat-Getreide) à Mk. 67,50,
Tricurs, Radeauslesemaschinen à Mk. 200,00,
ferner:
echt amerikanische Stahl-Gabeln, Rechen, Harken und Schaufeln, besonders 2- und 3zinkige **Heu- und Getreidereich-Gabeln** in verschiedenen Größen und Stiellängen. (2549-6

Special-Cataloge gratis.

A. Algoever's Nachflg. A. Spörel,
Breslau, 48 Kupferschmiedestraße 48.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße 29,
Fabrik künstlicher Dungmittel in Zawodzie b. Kattowitz
offeriren (2452-x

Superphosphate, aus Mejillones-Baker-Guano und Spodium. Ammoniak-Superphosphate. Pa. gedämpftes unentleimtes Knochenmehl. Aufgeschlossenes Knochenmehl, Liebig's (aufgeschlossenes) Düngefleischmehl. Aufgeschlossenen Pernguano. Schwefelsaures Ammoniak. Chili-Salpeter. Kalisalze. Futterfleischmehl der Liebig'schen Fleischextract-Compagnie zu Fray-Bentos in Südamerika.

Herm. Hantelmann in Breslau

offerirt in Vertretung leistungsfähiger chem Fabriken zu billigsten Preisen: (1
Knochenmehl, gedämpft und aufgeschlossen,
Peru Guano, echt, roh und gemahlen und aufgeschlossen,
Superphosphate, aus Guano und Spodium,
do. unter Zusatz von Ammoniak oder Blut,
Kalisalze unter Fabrikpreisen.
Comptoir: Tauentzienplatz Nr. 3 Seitengeb., Haupteingang Tauentzienstraße 84 a.

Guano
der

Peruanischen (Schutzmarke.) **Regierung.**

Zur bevorstehenden Herbstsaat bringe ich meinen
Nr. 0, roh gemahlenen / **Nr. 1, aufgeschlossenen** } **Peru-Guano**
unter bekannten Gehaltsgarantien in empfehlende Erinnerung und ertheile auf Wunsch bezüglich Preise 2c. gern jede Auskunft.

Alle Aufträge werden prompt effectuirt. (2

Rotterdam u. **Emmerich** im Juli 1879.

M. H. Salomonson.
Fabrikant des gemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

Achenbach & Co., Hamburg.
Erdnuss - Oelkuchen
aus geschälten Erdnüssen.
Preis-Medaille der Molk.-Ausst. Apeldoorn (Holland) 1878. Silberne Medaille der Deutschen Molk.-Ausstellung, Berlin 1879.
Bestes, preiswürdigstes Kraftfutter.
Unter Gehalts-Garantie und Controle von 7 deutschen Versuchsstationen.
Gehalt: **48—50 pCt. Protein,** 7—7½ pCt. Fett, 25—28 pCt. stickstofffreie Extractstoffe, nur 2—4 pCt. Rohfaser. (2609-x

---

Bock-Auction zu Narkau bei Dirschau

am Mittwoch, den 17. September 1879,
Vormittags 11 Uhr über 100 Vollblutböcke des Rambouillet-Stammes.
Verzeichniß auf Wunsch. (2606-9

Heine.

Ein Racezuchteber,
zweiter Wahl, verkauft (245-6
P. Scheibe,
Obernigk, Kreis Trebnitz.

Felix Lober & Co.,
Inhaber der Firma **Georg Friedenthal,**
Breslau, Sadowastraße Nr. 62,
Lager aller künstlichen Dünge- und Futtermittel. (231-2

Fowler'sche Dampfpflüge
des allein bewährten Systems
werden jetzt in jeder Grösse gebaut.
Ueber 150 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.

Ferner
Fowler'sche
Strassen-Locomotiven
zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern
John Fowler & Co.
Magdeburg.

Pferderechen

mit durchgehender schmiedeeiserner Achse und selbstthätiger Entleerung als vorzüglich anerkannt. 2½ Meter breit. Preis 135 Mk., sowie alle anderen **landwirthschaftlichen Maschinen** empfehlen (236-7

Felix Lober & Co.,
Inhaber der Firma Georg Friedenthal,
Breslau, Sadowastraße Nr. 62.

Eine Dreschmaschine

von Clayton, im besten Zustande, arbeitende Theile größtentheils neu, offerirt für 1800 Mk. Im Betrieb zu besehen. (2620-3

Friedr. Friedlaender,
Ratibor.

Breitdreschmaschinen,

„Patent Helmsmüller", sowie Dreschmaschinen, Stiften- und Schlagleisten-System, in allen Größen, und die dazu passenden Göpel, aus der bewährten Fabrik von **Th. Flöther** empfiehlt in großer Auswahl und zu zeitgemäßen Preisen [x

Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 19.

Eine neue und nur erst probirte, sehr gut arbeitende **Mähemaschine „Silesia"** soll Umstände halber, unter Garantie, für 520 Mk. verkauft werden. Näheres ertheilt
Berthold Hirschfeld,
Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 19. (1

Die besten amerikanischen
Pferderechen
ebenso billig wie viele der schlechten Nachahmungen.

Gebr. Gülich, Breslau,
Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 52. x)

Dauerhafte Rapsplauen

zu größten Erntewagen reichend
à 7,50, 8,50, 9,50, 10,50 u. 12 Mark.

Getreide-Säcke

in verschiedenen Größen und Schwere,
à 70, 80, 90 Pf. u. 1 Mark.

M. Raschkow, Sackfabrik.
Breslau, Schmiedebrücke 10.
Proben von Rapsplauen und **Säcken** umgehend franco. (2534-6
Bei **Säckebestellung bitte anzugeben:** ob langes oder breites Format.
Effectuirung erfolgt stets gleich nach Empfang der Bestellung.

Von einem Selbstkäufer gesucht ein

Landgut.

Bedingungen: schöne Lage, geräumiges Wohnhaus, hübscher Garten oder Park, wenig Areal, zeitgemäßer Preis. Gefl. Offerten unter P. 3702 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 851.

Rapsplauen,

mit Seilen an den Langseiten 10 u. 12 Mk.

Schober-Plauen,
Doppel-Seegel, vorzügl. bewährt.

Gummirte Decken
zu Wagen, Locomobilen und Dreschmaschinen.

Getreide-Säcke,
Pa.-Qu. pr. Stück 90 Pf.
Proben franco. (2578-1

H. Wienanz, Ring 31.

Prima-Patent-Wagenfett

offerirt billigst (239-0
Breslau. **H. Treutler.**

Zur Saat

offerirt in echter bester Qualität **unter Garantie: Stoppelrübensaat** à 100 Kilo 90 Mk., à Kilo 1 Mk. **Engl. Riesen-Turnips** à 100 Kilo 180 Mk., à Kilo 2 Mk. **Knörich,** großen langrankigen Riesen- à 100 Kilo 25 Mk., à Kilo 40 Pfg. (2597-1

die Samenhandlung von Oswald Hübner, Breslau, Christophoriplatz 5.

Als Verkäufer von Getreide 2c. empfiehlt sich (219-1
A. Lennert,
Breslau, Neue Oderstraße 13c, I.

Schwedischen
Saat-Raps,
ausgezeichnet im Stroh- und Körnerertrage, offerirt mit 30 Mark pro 100 Kilo (242
Dom. Pöpelwitz bei Breslau.

Auction

von 2326

11 Shorthorn-Bullen,
¾ bis 1½ Jahr alt
am 1. August a. c., Mittags 12 Uhr auf dem Dominium Seschwitz, Post- und Telegraph Koberwitz, Station Breslau, Canth, Rothsürben.
G. Neide.

Wagen am genannten Tage um 10 Uhr Vormittags, Breslau, (Galisch Hotel.)

Drei Stück sprungfähige
Holländer Stiere
sind zu verkaufen beim Dom. **Mondschütz** bei Wohlau. (2587

---

8 Stück tragende Kalben (Holländer Abkunft) verkauft Dominium **Schierokau,** Oberschlesien (Post). (2612-3

Ein guter Hühner-Hund,

hasenrein, im dritten Felde, zu verkaufen. Zu erfragen (244
Mehlgasse Nr. 33 bei **Gammert.**

Landwirthschafts-Beamte,
ältere unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56b. 2 Treppen. Rendant **Glöckner.**

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.